



Nepalesen können ab dem 16. Lebensjahr ihre Staatsbürgerschaft „beantragen“ (um auch einen Pass zu bekommen), was oft ein schwieriger Prozess ist. Kabita und Amrita berichten nachfolgend davon. Kabita wurde 2005 und Amrita 2006 geboren. Beide leben seit 2009 im Kiran Kinderhaus.

Kabita

Ich reiste in meinen Geburtsort in den Distrikt Saptani, südöstlich von Kathmandu, an die Grenze zu Indien, da man nur in seinem Geburtsort die nötigen Unterlagen beschaffen kann. Begleitet wurde ich von Amrita, die aus demselben Dorf stammt und der 24jährigen Anna, die ebenfalls im Kinderhaus aufgewachsen ist.



Kabita 2009 im Kinderhaus

Ich erfuhr, dass meine Mutter dreimal geheiratet hatte. Der erste Ehemann war mein Vater, der einen Sohn haben wollte. Als ich geboren wurde, steckten sie mich in einen Korb und ließen mich im Dschungel neben einem Baum zurück. Die Dorfbewohner sahen dies und brachten mich zu meiner Mutter zurück.

Meine Eltern zerstritten sich und mein Vater verließ unsere Familie. Seitdem hat niemand mehr etwas von ihm gehört.

Zum Glück gab es eine Pastorenfamilie neben unserem Haus, sie halfen meiner Mutter, mich großzuziehen. Als ich 4 Jahre alt war, nahm der Pastor Kontakt zum Kiran Kinderhaus auf und ich wurde dort aufgenommen.

Diese Ereignisse machen das Erlangen meiner Staatsbürgerschaft sehr kompliziert, da meine Mutter wieder geheiratet hat und der letzte Ehemann ein böser Mensch war, der sogar ihren Namen in ihrem Dokument änderte, was es schwierig macht zu beweisen, dass ich ihre Tochter bin. Sie ist psychisch krank, sie schreit und redet sinnloses und wirres Zeug. Mit Hilfe des Pastors und einiger Dorfbewohner konnten wir sie davon überzeugen, ihre Staatsbürgerschaft auf ihren richtigen Namen zu ändern.



Kabita mit ihrer Mutter

Zusätzlich benötigte ich Angaben über die Familie meines Vaters, dies war allerdings nicht möglich, da niemand seine Verwandten kennt. Wir konnten beim Pastor und seiner Frau übernachten und sie unterstützten uns bei dem ganzen Prozess, der sechs Tage dauerte. Der Pastor sprach mit einigen Dorfbewohnern und konnte sie überreden, vor den Behörden zu bezeugen, dass mein Vater weggelaufen ist und nie wieder zurückkommt. So konnte ich jetzt meinen Pass erhalten.

Für mich war es eine besondere Erfahrung, diese ganze Situation zu sehen, jetzt, wo ich schon erwachsen bin. Es macht mich traurig, dass der Zustand meiner Mutter so schlecht war. Ich hätte gerne mit ihr gesprochen, aber es ist nicht möglich, ein Gespräch mit ihr zu führen.

Während meines Aufenthaltes beim Pastor haben Amrita und ich in dessen kleiner Schule beim Unterrichten und bei der Interaktion mit den Kindern helfen können. Sie sprechen Maithili, eine Sprache die von 10% der Nepalesen gesprochen wird. Die Kinder verstehen aber etwas



Nepali. Das war eine gute Erfahrung, weil wir das Gefühl hatten, vor Ort ein bisschen helfen zu können.

Diese Reise hat mir gezeigt, wieviel Glück ich hatte, dass ich im Kiran Kinderhaus aufgenommen wurde. Ich bin so froh und dankbar, dass ich hier im Kinderhaus bin und ein so wundervolles Leben führen kann.



Amrita

Meine Mutter lebt allein und ist ebenfalls psychisch krank.

Mein Vater verließ unsere Familie. Das Schicksal um meine damals verschwundene Schwester ist bis heute nicht geklärt. Mit Kabita wurde ich vom örtlichen Pastor damals ins Kinderhaus gebracht.

Amrita 2009 im Kinderhaus

Mein Vater heiratete erneut und verließ uns. Er arbeitet im fernen Udaipur in Indien und stellt traditionelle nepalesische Trommeln (Madal) her. Er möchte keinen Kontakt mit seiner Familie.

Mit Hilfe der Dorfbewohner konnte mein Stiefbruder, der in Malaysia arbeitet, ausfindig gemacht werden. Ich bat ihn, mir zu helfen. Er ließ sich einige Tage von seiner Arbeit freistellen und kam ins Dorf. Bei den Behörden stimmten meine Geburtsurkunde und das Geburtsdatum in meinem Dokument nicht überein. Das macht alles kompliziert. Ich musste zur örtlichen Polizei, um weitere Dokumente zu beantragen, aber man sagte mir, dass es Zeit dauern würde und ich in einigen Wochen wiederkommen müsse.

Amrita mit dem Pastor und einem Behördenvertreter





Amrita mit ihrer Mutter

In den Winterferien werde ich erneut ins Dorf reisen, um endgültig meinen Pass zu erhalten.

Ich bin so glücklich, dass ich in meinem Geburtsort war, um auch meine Mutter nach so langer Zeit wieder zu sehen.

Gleichzeitig macht mich die Situation sehr traurig, da ich mit ihr kein normales Gespräch führen konnte.



Amrita in der kleinen Dorfschule